




1250 JAHRE LANGENARGEN

Liebe Leserinnen und Leser,

die Gemeinde Langenargen verändert sich stetig, auch ihr äußeres Bild. Vertraute Ansichten verschwinden, Perspektiven bestehen manchmal nur noch in der Erinnerung. Auch Bräuche und Traditionen wandeln sich. Anderes hingegen bleibt beständig und damit vertraut. Der Montfort-Bote, Andreas Fuchs vom Gemeindearchiv und Reinhard Schick nehmen das Festjahr „1250 Jahre Langenargen“ zum Anlass, um in loser Folge unter dem Titel „Langenargen einst und jetzt“ auf Beständigkeiten und Veränderungen gleichermaßen aufmerksam zu machen. In einem kurzen Text sowie einer historischen und einer aktuellen Aufnahme bekommt so beides eine Ansicht. Tempus fugit – in diesem Sinne wünschen wir eine anregende Lektüre.

Einst prachtvolle Demonstration katholischen Glaubens, heute ebenso festlich: Die Fronleichnamsprozession

Mal Hand auf's Herz! Wer weiß eigentlich, was an Fronleichnam gefeiert wird? Vielleicht spürt der eine und die andere, dass es etwas sehr Katholisches sein muss, denn im Norden und Osten Deutschlands ist dieser Tag kein staatlicher Feiertag. Seit alter Zeit, genauer seit dem Jahre 1264, wird dieser Tag in der katholischen Kirche als Hochfest für die bleibende Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie gefeiert. Im 14. und 15. Jahrhundert entwickelte sich der Brauch, den Leib Christi in einer Monstranz bei einem Umgang durch die Straßen des Ortes zu tragen und an vier Stationen in alle Himmelsrichtungen den feierlichen Segen für die Menschen, die Früchte des Feldes, für Stadt und Land zu erteilen.

In Langenargen beginnt Fronleichnam heute mit einem Festgottesdienst an der Konzertmuschel. Im Anschluss daran bewegt sich ein Prozessionszug mit einer überschaubaren Zahl von Gläubigen entlang der Uferpromenade bis zum Umlandplatz und zieht dann über Schulstraße und Marktplatz zurück zur Pfarrkirche. An der Seeseite des Spitals wird den Bewohnern der eucharistische Segen erteilt. Die Bürgerkapelle und Fahnenabordnungen der Vereine begleiten den Prozessionszug. Der Priester schreitet mit der in eine Monstranz eingelegten geweihten Hostie unter einem Baldachin, „Himmel“ genannt, in der Mitte der Prozession.

In den vergangenen Jahrhunderten war dieses Fest in Langenargen als prachtvolle Demonstration des katholischen Glaubens gestaltet, bei der sich jeder katholische Gläubige zur Teilnahme verpflichtet fühlte. Der Festtag begann bereits morgens um 6 Uhr mit dem „Wecken“ durch die Bürgerkapelle, die mit klingendem Spiel durch die Hauptstraßen des Ortes zog. Nun wusste jeder, dass ein großer Tag bevorstand. Nach der Festmesse in St. Martin begann der feierliche Umgang durch den Ort: Die erste Station war das frühere Kapuzinerkloster, heute Kindergarten St. Elisabeth, die zweite Station die frühere Kapelle bei der alten Turnhalle; die dritte Station befand sich vor der Bäckerei Spannagel in der Oberen Seestraße, die vierte Station auf dem Marktplatz vor dem Hospital zum Heiligen Geist. Dann zog die Prozession zum Abschluss in die Pfarrkirche.

Am Tag zuvor hatte der Bauhof der Gemeinde den Weg mit Birkensträuchern gesäumt, die einen besonderen Duft verströmten. Fast alle Häuser waren mit Blumensträußen, religiösen Bildern, Heiligenfiguren oder Fahnen geschmückt. Die Bürgerkapelle be-



Fronleichnamprozession in den 50er-Jahren an der Ecke Friedrichshafener/Klosterstraße. Dekan Funk trägt die Monstranz; die Träger des „Himmels“ sind (von links nach rechts) August Henzler, Gotthard Kitt, Josef Kübler und Albert Baumann. Bild: Gemeindearchiv



Feierlich geht es auch anno 2022 bei der Fronleichnamsprozession zu; dafür sorgen schon Schloss Montfort und die herrliche Morgenstimmung.

Bild: Karl Boczek

gleitete die Prozession und spielte die vertrauten Kirchenlieder. Nach den Ministranten mit Vortragekreuz und Fahnen folgten die Schulkinder, nach Klassen geordnet mit ihrem Lehrer. Die männliche und weibliche Jugend trug Figuren des heiligen Josef und der heiligen Maria; die Vereine und Berufsverbände folgten mit ihren Fahnen. Vor dem Priester mit der Monstranz streuten Erstkommunikantinnen Blütenblätter auf die Straße. Der „Himmel“ wurde von vier Honoratioren der Pfarrgemeinde getragen, die anschließend zum Frühschoppen ins renommierte Hotel „Schiff“ eingeladen waren. Nach dem Priester kamen Männer und Frauen, festlich gekleidet, nach Geschlechtern getrennt. Beim Segen an den vier Stationen wurden Salutschüsse aus einer mitgeführten Kanone abgefeuert. Vor jedem Stationsaltar lag ein prachtvoller Blument Teppich. Für überzeugte Katholiken war dies ein sinnfroher Freudentag und eine bewegende Bekundung des Glaubens. Es sei aber nicht verschwiegen, dass dieser Festumzug von manchen Zeitgenossen als „triumphalistischer Auftritt“ kritisiert wurde. Meine Tante sagte einmal: „Nächste Woche ist wieder Modenschau.“

Reinhard Schick